

Jettschgo

Peuerbach, am 1. Juni 1971

Sehr geehrter Herr Wodsak !

Für Ihr Schreiben vom 8.5. recht aufrichtigen Dank. Innigen Dank auch dafür, daß Sie mir nicht böse waren. Wir Priester sind leider so überhäuft mit Papier, daß wir zu vielem Notwendigen einfach nicht mehr dazukommen. Alles müßte neu studiert werden, weil die Wissenschaft einen so gewaltigen Ruck getan hat - also Tag und Nacht für das Studium. Ununterbrochene müßte man unterwegs sein, weil nicht mehr eines von 100 Schafen sich verlaufen, sondern viele, viele und weil wir im Zeitalter des Dialogs sind. Tag und Nacht müßte man vor dem Tabernakel knien und beten, weil die Welt bedroht ist wie kaum einmal zuvor, weil die Seelen in Massen in Gefahr sind. Tag und Nacht müßte man sich auf die Schule vorbereiten, weil die Kinder immer weniger Religion vom Elternhaus mitbringen. Jede Predigt müßte viel besser vorbereitet werden, weil die Kanzel des Priesters nur noch eine vom 100 ist. Auf den andern sprechen vielfach die Gelehrten. Das Paper am Schreibtisch hat sich vervielfacht gegenüber früher, die Zahl der Priester nimmt schnell ab. Sie haben daher Recht: Es ist eine wirklich gefährliche Krise der Kirche, vielleicht die schwerste seit Bestand. Alles zu machen wie es sein soll, kann nur noch ein Heiliger. So sehr man es einsieht, daß man es heute sein soll, so unmöglich ist dies über Nacht zu schaffen. So muß jeder irgendwo nachlässig werden. Am gefährlichsten ist es, wenn man es beim Gebet versucht. Das führt zum Sieg des Teufels. Dies umso leichter, da heute die Marienverehrung so rückläufig ist. Das ist wohl einer der größte Siege der Gegenwart vom Teufel, dem Gegenspieler der apokalypt. Frau. In dieser Situation der Kirche steht ein so gewaltiges, trainiertes Herr von Atheisten bereit, die Kirche zu vernichten. Wer nicht an die göttliche Stiftung der Kirche glaubt, wer nicht glaubt, daß Christus in ihr lebt, der kann nur noch an ihren Untergang glauben. Christus aber ist der Garant, daß sie am Leben bleiben wird, aber was wird wohl noch über sie kommen?

Zu Ihrem Thema, ohne mich weiter damit zu beschäftigen, da uns eben die Zeit fehlt, möchte ich noch sagen: Daß es bei den Konsekrationsworten um etwas Wesentliches geht, bezweifle ich nicht, doch ist der Text noch so, daß er gültig ist. Vielleicht sollte man doch noch einen Versuch in Rom wagen, wenn er auch zum ersten Mal gescheitert ist. Ich hätte auch nie geglaubt, daß der Kanon in der Volkssprache kommen werde, denn schließlich ist die Hl.Messe ein Mysterium, und zwar im Opfer, daß sich bei der "Wandlung" vollzieht. Ich sehe ein großes Problem darin, wie in der Volkssprache die täglich gleichen Texte der Gefahr des "Alltäglichen" entgehen sollen. Es war in der lateinischen Hl.Messe nicht erbauend, wenn ein Priester die Messe las, nicht aber zelebrierte, in der Volkssprache wird es für das Volk noch mehr Ärgernis geben, wenn jemand die Messe nur liest. Der heutige Mensch ist zudem kritisch und empfindlich.

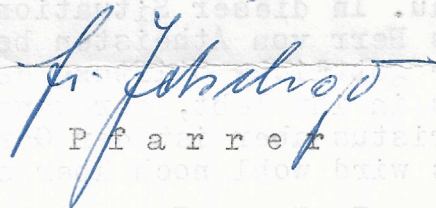
Was die Handkommunion betrifft, so wäre ich froh, wenn es für die Kinder verboten täte. Ich habe gewartet, bis in der kirchlichen Presse gesprochen wurde. Jetzt zurückziehen ist schwer, macht die Verwirrung nur noch größer. Die Erwachsenen machen weniger damit eine Sensation. Praktisch finde ich es dann, wenn ein Priester schon sehr zittert.

Was die abgefallenen Priester und den Zölibat betrifft, so liegt meines Erachtens wieder der Grund darin, daß man die Mutter Gottes in Pension geschickt hat, daß das Gebet für die Priester so geschrumpft ist. Früher waren die Quatembertage, dann kam der Priestersamstag, nun liegt auch dieser im Sterben. Und wenn ein Priester, der die Berufung hatte, scheitert, dann soll man nachforschen, wie es mit dem Brevier gestanden ist. Wenn das Volk nicht mehr betet für die Priester, er vielleicht auch nicht mehr, dann kann es nur noch schief gehen. Es ist ganz deutlich, daß es die Hölle heute besonders auf die Priester abgesehen hat. Wer nicht betet, ist verloren!

Darf ich noch erwähnen, daß ich seit dem Jahre 1950 mich bemühe, die Botschaft von Fatima zu verkünden. Im Jahre 1967 hoffte ich einen neuen Auftrieb, das Gegenteil ist der Fall. Der Kommunismus hat dieses Jubiläum gefeiert mit einer riesigen Militärparade und Waffenschau. Die Christen damit, daß seit 1967 es Gott sozusagen verboten wurde, noch "Privatoffenbarungen" an die Menschheit zu geben. Ich weiß auch, daß man vorsichtig sein muß und daß nach Christus nichts Neues mehr kommen kann, wohl aber, daß Gott vergessene und nicht mehr gelebte Wahrheiten in Erinnerung rufen und einschärfen kann, und Gebet und Opfer sind urchristliche Wahrheiten, ja Wahrheiten jeder Religion.

Ich darf schließen mit aufrichtigem Dank und Gruß und mit dem Wunsch, daß Ihr Bemühen um die Kirche von Erfolg gekrönt sei, daß die Kirche gereinigt aus der Krise herausfinde, daß vor allem die Leitung der Kirche, Papst, Bischöfe, Theologen durch das Gebet und durch das ehrliche Bemühen vieler aus dem schlichten Volke der Fülle des Hl. Geistes teilhaftig werden mögen.

Mit aufrichtigem Gruß

  
P f a r r e